



 **Universität Trier**

Zertifikat Interdisziplinäre Geschlechterstudien

**Kommentiertes Vorlesungsverzeichnis
Sommersemester 2008**

Impressum:

Koordinationsstelle für Postcolonial und Gender Studies

Sarah Hilterscheid M.A.

Universität Trier – D-54286 Trier

FB III/ Kunstgeschichte – A 245

T. 0651-201-2121

F. 0651-201-3850

eMail: cepog@uni-trier.de

<http://www.uni-trier.de/index.php?id=13401>

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	4
Über das Zertifikat Interdisziplinäre Geschlechterstudien	5
Die Veranstaltungen im Sommersemester 2008	9
FB II – Anglistik	10
FB II – Fach: Germanistik/ Neuere deutsche Literaturwissenschaft	11
FB II – Fach: Ältere deutsche Philologie	22
FB II – Fach: Japanologie	23
FB II – Fach: Medienwissenschaft	24
FB III – Fach: Neuere und Neueste Geschichte	25
FB III – Fach: Kunstgeschichte	26
Ordnung für "Interdisziplinäre Geschlechterstudien/gender studies"	39
Anhang	44
Fragen & Antworten zum Zertifikat	45
Kontakt und Information	53

Vorwort

Seit dem Wintersemester 2001/2002 ermöglicht die Universität Trier den Studierenden, das Zertifikat Interdisziplinäre Geschlechterstudien/gender studies zu erwerben. Dabei handelt es sich um eine Zusatzqualifikation, die studienbegleitend zusammen mit dem ersten Hochschulabschluss erlangt werden kann. Getragen von elf Fächern aus fünf Fachbereichen ist das Zertifikat dezidiert interdisziplinär ausgerichtet.

Das vorliegende kommentierte Vorlesungsverzeichnis gibt einen Überblick über das aktuelle Lehrangebot und enthält weitere Informationen zum Zertifikatsstudium. Dazu gehören neben der einführenden Kurzvorstellung des Zertifikats, die Ordnung für das Zertifikat Interdisziplinäre Geschlechterstudien sowie ein so genannter „FAQ“ („Frequently Asked Questions“), der basierend auf der Studienordnung die wichtigsten Fragen zum Zertifikat beantwortet.

Diskussionen, Vorträge und Tagungen zu Themen der Gender Studies, die über das Lehrprogramm hinausgehen, werden seit Mai 2005 unter dem Dach des Centrums für Postcolonial und Gender Studies (CePoG) gebündelt. Informationen hierzu finden sie auf den www-Seiten der Koordinationsstelle. Hier steht Ihnen außerdem eine Version des Vorlesungsverzeichnisses zum Herunterladen und Ausdrucken bereit [<http://www.uni-trier.de/cepog>]. Für weitere Fragen können Sie sich gerne an die Koordinationsstelle für Postcolonial und Gender Studies wenden.

Sarah Hilterscheid

Koordinationsstelle Postcolonial und Gender Studies

Über das Zertifikat Interdisziplinäre Geschlechterstudien

Zum Hintergrund

Seit den achtziger Jahren haben sich an vielen deutschen Hochschulen Frauen- und Geschlechterstudien etablieren können. Merkmale dieser Forschung, die der zweiten Frauenbewegung wesentliche Impulse verdankt, sind ihr anhaltendes Interesse an gesellschaftlicher Veränderung mit Hilfe von Wissenschaftskritik und kritischer Wissenschaft, an inter- und transdisziplinärer Zusammenarbeit sowie an der Analyse von Strukturen, die aus Stereotypisierungen und Diskriminierungen qua „Rasse“ bzw. Ethnizität, Klasse, Stand, Nation, Religion, Geschlecht, sexueller Orientierung etc. entstehen.

Zwischen Frauenförderung und Frauen- bzw. Genderforschung gab es dabei stets eine Wechselbeziehung, die sich in ihren Grundzügen kurz umschreiben lässt: Erste erschöpft sich nicht in Stellenpolitik, sondern unterstützt die Umstrukturierung des Themen- und Fächerkanons der Hochschulen, in deren Rahmen die Geschlechterforschung zunehmend an Bedeutung gewonnen hat. Der Frauenforschung wiederum verdanken wir die Grundlagen, auf deren Basis heute unter weiter gefassten Begriffen wie „gender studies“ bzw. „Geschlechterstudien“ nicht nur neue Perspektiven für Wissenschaft und Forschung erschlossen werden, sondern auch Bildungsziele formuliert werden, die über ihre hochschul- und arbeitsmarktpolitische Bedeutung hinaus gesamtgesellschaftliche Relevanz besitzen. Vor diesem Hintergrund bietet die Universität Trier den Studierenden die Möglichkeit einer studienbegleitenden Zusatzqualifikation: Das Zertifikat Interdisziplinäre Geschlechterstudien / gender studies.

Die Schwerpunkte des Zertifikates

Das Zertifikat Interdisziplinäre Geschlechterstudien gründet sich im Wesentlichen auf drei Schwerpunkte der Genderforschung:

Theorien der Frauen- und Geschlechterforschung

Ein Grossteil der bekannten Wissenssysteme ist nicht nur weitgehend unter Ausschluss von Frauen entstanden, sondern arbeitet Sichtweisen zu, die das „Weibliche“ als das „Andere“ der herrschenden Vernunft interpretieren und definieren. Zwar haben machtpolitisch motivierte Exklusionsmechanismen immer wieder institutionsbildend wirken können, zugleich jedoch zu einer erheblichen Beschränkung des Horizontes und der Potentiale von Wissenschaft geführt. Frauen- und Geschlechterforschung liefern daher wichtige Impulse, indem sie zur Entwicklung neuer Fragestellungen und Methoden beitragen. Darüber hinaus geht es aus feministischer Perspektive aber auch immer wieder um eine grundsätzliche Wissenschaftskritik, die den Kanon der Theoriebildung selbst in Frage stellt.

Geschlecht als historische Kategorie

„Männlichkeit“ und „Weiblichkeit“ sind keineswegs „natürliche“ Gegebenheiten. Vielmehr sind unsere Vorstellungen von „Männlichkeit“ und „Weiblichkeit“ wie auch die Zuschreibungen, mit denen wir diese Begriffe verknüpfen, historisch entstanden und daher auch veränderbar. Ein Verständnis hierfür vermittelt die Untersuchung von Geschlecht als einer historischen Kategorie, indem sie einerseits Geschlechterkulturen unterschiedlicher Epochen und Gesellschaften fokussiert sowie andererseits vergleichende Perspektiven ermöglicht, die den Blick auf die Geschichte für die Gegenwart fruchtbar machen.

Geschlecht als soziokulturelle Konstruktion

Unser Alltag ist, bewusst oder unbewusst, von geschlechtsspezifischen Normierungen geprägt: „Doing gender“ bedeutet, das „Geschlecht“ beständig kommunikativ, medial und performativ konstruiert und reproduziert wird. Um so wichtiger ist es, die diesen Prozessen zugrunde liegenden Mechanismen zu erkennen und zu benennen. Auf diese Weise könnten historisch und kulturell

vermittelte Vorstellungen von „Männlichkeit“ und „Weiblichkeit“ analysiert und die auf ihnen errichteten Geschlechterhierarchien hinterfragt werden. Die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit der Kategorie Geschlecht führt damit zu einer Reflexion gesellschaftlicher und kultureller Prozesse, die ihrerseits auch für die Alltagspraxis zukunftsweisende Perspektiven eröffnen kann.

Dies gilt letztlich auch für das Zertifikatsstudium selbst:

Während die Veranstaltungen, die zum Erwerb des Zertifikates Interdisziplinäre und Interkulturelle Geschlechterstudien führen, Teil der wissenschaftlichen Aus- und Weiterbildung sind, werden den Absolventinnen und Absolventen mit dem Zertifikat Fähigkeiten und Kenntnisse bescheinigt, die als berufspraktische Qualifikation zunehmend in Kultur, Wirtschaft und Politik gefragt sind.

Das Zertifikatsstudium

Interdisziplinäre Geschlechterstudien können von Studierenden aller an der Universität Trier vertretenen Fächer absolviert werden.

Das Zertifikat kann jedoch nur in einer Verbindung mit einer staatlichen oder akademischen Abschlussprüfung erworben werden. Voraussetzung ist die bescheinigte Teilnahme an acht hierfür ausgewiesenen Lehrveranstaltungen (entsprechend 16 Semesterwochenstunden), für sechs dieser Veranstaltungen ist ein benoteter Schein vorzulegen. Die Auswahl der Veranstaltungen ist den Studierenden freigestellt. Allerdings dürfen nicht mehr als drei Veranstaltungen aus den für den ersten Studienabschluss belegten Haupt- und Nebenfächern stammen. Zu jedem der drei Schwerpunkte ist mindestens ein Seminar zu belegen. Die Studienleistungen können während des Grund- und Hauptstudiums erbracht werden. Näheres ist der „Ordnung für ‚Interdisziplinäre Geschlechterstudien/gender studies‘ mit dem Ziel des Erwerbs eines Zertifikates an der Universität Trier“ zu entnehmen.

Bisher beteiligen sich folgende Fächer mit einem Angebot zertifikatsrelevanter Lehrveranstaltungen:

FB I: Pädagogik

FB II: Germanistik, Anglistik, Romanistik, Japanologie, Medienwissenschaft, Jiddistik

FB III: Geschichte, Kunstgeschichte

FB IV: Soziologie, Ethnologie, VWL

FB VI: Geographie/Geowissenschaften

Auf Antrag kann das Zertifikat auch in Zusammenhang mit einem Abschluss in einem nicht genannten Fach erworben werden.

Die Veranstaltungen im Sommersemester 2008

Hinweis:

Als zertifikatsrelevant gelten Lehrveranstaltungen, wenn sie von den Dozentinnen bzw. Dozenten als solche ausgezeichnet werden.

Wie die folgende Aufstellung zeigt, schließt dies nicht nur Lehrveranstaltungen ein, die in ihrem Schwerpunkt Methoden, Themen und Fragestellungen der Frauen- und Genderforschung gewidmet sind. Auch in anderen Lehrveranstaltungen können zertifikatsrelevante Scheine erworben werden, indem z.B. Referate oder Hausarbeiten zu einem einschlägigen Thema verfasst werden. Die Voraussetzungen für einen Teilnahmechein bzw. benoteten Schein sind jeweils mit den Lehrenden abzuklären.

Nicht in allen beteiligten Fächern ist eine Kommentierung der Lehrveranstaltungen üblich. Nähere Auskünfte zu den Inhalten dieser Lehrveranstaltungen sowie zu den Modalitäten der Scheinvergabe sind bei den jeweiligen Dozentinnen und Dozenten einzuholen.

Insgesamt entspricht die folgende Aufstellung dem zum Redaktionsschluss des Vorlesungsverzeichnisses vorliegenden Informationsstand.

Es empfiehlt sich daher, die Angaben zu Beginn der Vorlesungszeit noch einmal mit den Aushängen in den Fächern (bzw. den entsprechenden Ankündigungen in den WWW-Seiten der Fächer) abzugleichen. Veranstaltungen, die nicht als zertifikatsrelevant markiert sind, die aber Fragen der Genderforschung behandeln, können auch nachträglich als zertifikatsrelevant ausgewiesen werden.

Soweit sie der Koordinationsstelle zur Kenntnis gebracht werden, finden sich aktuelle Änderungen aber auch auf den neuen WWW-Seiten zum Zertifikatsstudium unter <http://www.uni-trier.de/index.php?id=13401> vermerkt.

FB II – Anglistik

Prof. Dr. Gerd Hurm

Gender Issues in 19th-Century American Literature and Culture

Proseminar/ Projektstudie, Zeit: Di 16-18 Uhr, Ort: B 10 [2 SWS]

This class will take a look at key gender issues in American culture and letters in the 19th century. It will explore the issues of gender, race and class by examining closely texts by major American women writers, orators and intellectuals, among them Elizabeth Cady Stanton, Margaret Fuller, Sojourner Truth, Julia Ann Cooper, and Charlotte Perkins Gilman. One of the aims of this class is to produce e-learning units that will allow future students in gender and American studies to explore these issues independently on their own. This class may count as Projektstudie as well as Proseminar Literaturwissenschaft.

Texts: files on studip by Elizabeth Cady Stanton ("Man Cannot Speak for Her"), Margaret Fuller, (*Woman in the Nineteenth Century*), Sojourner Truth ("Ain't I a Woman?"), Julia Ann Cooper (*A Voice from the South*), and Charlotte Perkins Gilman ("The Yellow Wallpaper").

Hinweise:

Course policy:

A Participation requirements: introduction to literary study required

B Credits: regular attendance, active participation, participation in creation of e-learning unit (short research paper)

C Teilnahmebeschränkung: 30.

Sprechstunde: Donnerstag, 10.15 - 11.15 R. B 359

Tel. 0651-201-2302 (nachmittags), hurm@uni-trier.de

Schwerpunkt-Zuordnung für das Gender-Zertifikat: "Geschlecht als historische Kategorie".

FB II – Fach: Germanistik/ Neuere deutsche Literaturwissenschaft

Irina Gradinari, M.A.

„Sinn egal. Körper zwecklos“ – zu Dramen- und Prosatexten von Elfriede Jelinek

Proseminar, Zeit: Fr 10-12 Uhr, Ort: C 402 [2 SWS]

Elfriede Jelinek, Nobelpreisträgerin für Literatur 2004, gehört zu den bedeutendsten deutschsprachigen AutorInnen der Gegenwart. Ihr provokatives Oeuvre ruft in der Öffentlichkeit kontroverse Diskussionen hervor. Nichts bleibt Jelineks „bösem Blick“ verborgen, mit dem sie die 'Trivialmythen' (Barthes) der bürgerlichen Gesellschaft „seziert“: Hinter dem „schönen Schein“ entlarvt die Autorin die Entindividualisierung des Einzelnen, den Terror der Konsumideologie, Naturzerstörung, Fremdenhass und Alltagsfaschismus. Die Utopie ist für sie, mit Roland Barthes gesprochen, ein unmöglicher Luxus.

Im Seminar soll Jelineks komplexes ästhetisches Verfahren untersucht werden, das vom Feminismus, vom Marxismus, von der Kritischen Theorie der Frankfurter Schule, insbesondere Th. W. Adornos, von den Sprachexperimenten der Wiener Gruppe und vom frühen Roland Barthes geprägt ist. Die Schwerpunkte liegen dabei auf der avantgardistischen Ästhetik ihrer Sprache, dem kulturkritischen Potential ihrer Werke, also der Wechselwirkung zwischen Politik und Ästhetik (Barthes), den Repräsentationen von Geschlechterkonstruktionen (Schößler) und der postdramatischen Theaterästhetik (Lehmann).

Hinweise:

Es wird erwartet, dass die TeilnehmerInnen folgende Werke (alle als Rowohlt TB verfügbar) als Vorbereitung für das Seminar gelesen haben:

Was geschah, nachdem Nora ihren Mann verlassen hatte oder Stützen der Gesellschaften,

Krankheit oder Moderne Frauen,

Stecken, Stab und Stangl,

Die Liebhaberinnen,

Die Ausgesperrten,

Die Klavierspielerin.

Darüber hinaus sind ein gemeinsamer Theaterbesuch und zwei Filmtermine verbindlich.

FB II – Fach: Germanistik/ Neuere deutsche Literaturwissenschaft

Prof. Dr. Georg Guntermann

Goethes „Wahlverwandtschaften“

Hauptseminar, Zeit: Do 16-18 Uhr, Ort: B 16 [2 SWS]

Ziel der Veranstaltung ist die gemeinsame Lektüre des Romans, eines der bedeutenden der Weltliteratur, sowie die Frage nach Möglichkeiten des Zugangs für den heutigen Leser. Als Textgrundlage mag eine der gängigen Taschenbuchausgaben (u.a. bei Reclam, Insel, Goldmann, dtv) genügen oder aber der entsprechende Band einer Goethe-Werkausgabe benutzt werden.

Einführende Literatur:

Baumgart, Reinhard: Johann Wolfgang Goethe. Die Wahlverwandtschaften. In: Fritz J. Raddatz (Hg.): Die ZEIT-Bibliothek der 100 Bücher. Frankfurt/M. 1980 (st 645), 153-156; Text wird den Teilnehmern zur Verfügung gestellt. - Goethes Roman "Die Wahlverwandtschaften". Hg. von Ewald Rösch. Darmstadt 1975 (Wege der Forschung. Bd CXIII); darin zunächst insbes. die Beiträge von Edith Aulhorn (S. 97-124) und Hans Jürgen Geerdts (S. 272-306). - Bolz, Norbert (Hg.): Goethes Wahlverwandtschaften - kritische Modelle und Diskursanalysen zum Mythos Literatur. Hildesheim 1981. - Werner Schwan: Goethes "Wahlverwandtschaften". Das nicht erreichte Soziale. München 1983.

FB II – Fach: Germanistik/ Neuere deutsche Literaturwissenschaft

Dr. Stefani Kugler/ Dr. Andrea Rapp

Feen, Nixen, Wasserfrauen. Natur und Weiblichkeit in der deutschen Literatur

Interdisziplinäres Proseminar, Zeit: Do 10-12 Uhr, Ort: DM 343 [2 SWS]

‚Wasserfrauen‘ sind ein beliebtes Motiv der deutschsprachigen Literatur vom Mittelalter bis zur Gegenwart, das seinen Ursprung in antiken Vorbildern hat. Als seelenlose Elementargeister repräsentieren Melusine und Undine die weiblich konnotierte ‚Natur‘, mit der sich männliche Protagonisten – die ‚Kulturträger‘ – auseinandersetzen müssen. Auch werden in diesem Zusammenhang weitere Dichotomien wie Geist/Körper, Tugend/Laster, Verstand/Sinnlichkeit, Leben/Tod und Tabu/Tabubruch inszeniert. Diese literarischen Entwürfe von Weiblichkeit stehen im Zentrum des interdisziplinären Seminars, das aus der Fülle der Bearbeitungen des Melusinen- bzw. Undinenstoffes einige prominente Werke herausgreift.

Hinweise:

Bitte schaffen Sie sich folgende Textsammlung und Texte an:

UNDINENZAUBER. Geschichten und Gedichte von Nixen, Nymphen und anderen Wasserfrauen. Hrsg. von Frank Rainer Max. Bearb. von Eckart Kleßmann. Stuttgart: Reclam 1991. (ISBN: 978-3-15-008683-4)

KONRAD VON WÜRZBURG: Partonopier und Meliur. Hrsg. von Karl Bartsch. Berlin 1970 (Photomechanischer Nachdruck der Ausgabe Wien 1871); Kopiervorlage im Semesterapparat: 24=LM.KOW.1/nc9058 (1970); nc9058:a (1871).

THÜRING VON RINGOLTINGEN: Melusine. In: Romane des 15. und 16. Jahrhunderts nach den Erstdrucken mit sämtlichen Holzschnitten. Hrsg. von Jan-Dirk Müller. Frankfurt a. M. 1990 (Bibliothek der frühen Neuzeit 1,1 Literatur im Zeitalter des Humanismus und der Reformation 1; Bibliothek deutscher Klassiker 54); Kopiervorlage im Semesterapparat: 24=KOL/nc36082.

FB II – Fach: Germanistik/ Neuere deutsche Literaturwissenschaft

Dr. Stefani Kugler

Deutsche Balladen

Hauptseminar, Zeit: Do 8.30-10 Uhr, Ort: A 8 [2 SWS]

Was ist eine Ballade, und wodurch zeichnet sie sich aus? Was sind die bevorzugten Themen dieser Gattung? Seit Goethes einschlägiger Bemerkung, derzufolge sich „an einer Auswahl solcher Gedichte die ganze Poetik gar wohl vortragen [ließe], weil hier die Elemente noch nicht getrennt, sondern wie in einem lebendigen Ur-Ey zusammen sind“, gilt die Ballade formal als Mischform, die epische, lyrische und dramatische Elemente vereint. Thematisch handeln viele Balladen von historischen Ereignissen oder aber von geisterhaften, unheimlichen, naturmagischen Geschehnissen, bei denen Spannung und Stimmung eine wichtige Rolle spielen. Das Seminar widmet sich besonders wichtigen und interessanten Beispielen der deutschen Literatur seit dem späten 18. Jahrhundert bis zur Gegenwart und will zugleich wesentliche literaturgeschichtliche und gattungstheoretische Kenntnisse über die ‚Sonderform Ballade‘ vermitteln.

Hinweise:

Bitte schaffen Sie sich folgende Anthologie an:

DEUTSCHE BALLADEN. Hrsg. von Hartmut Laufhütte. Stuttgart: Reclam 2003. (ISBN: 3-15-058501-5)

FB II – Fach: Germanistik/ Neuere deutsche Literaturwissenschaft

Dr. Iulia-Karin Patrut / Jun.-Prof. Dr. Alexandra Karentzos

Wien um 1900

Interdisziplinäres Hauptseminar, Zeit: Di 14-16 Uhr, Ort: A 8 [2 SWS]

„Jahre hat es mich gekostet, den Eindruck dieses falschen Wien, das ich zunächst zu sehen bekam, überwinden und das wirkliche Wien, das verborgene, finden zu lernen“ (Hermann Bahr). Das Seminar begibt sich auf die von Bahr angedeuteten Spuren der Wiener Moderne und widmet sich dabei besonders den Bruchstellen der Moderne. Der ‚Krise‘ der Identität, Ästhetik und Sprache wird in Psychoanalyse, Literatur, Kunst und Kulturtheorie nachgegangen werden. Freuds Psychoanalyse und Weiningers umstrittenes Buch „Geschlecht und Charakter“ werden zum Ausgangspunkt genommen. Aus Perspektive der Kunstgeschichte spannt das Seminar einen Bogen von der Ringstraße über Makart und Klimt zu Schiele und Kokoschka. Aus Sicht der Literaturwissenschaft werden Texte von Hofmannsthal und Schnitzler untersucht.

Literatur

Zur Anschaffung empfohlen (auch für Studierende der Kunstgeschichte):

- Hofmannsthal, Hugo von: Elektra. Tragödie in einem Aufzug. Reclam-Band Nr. 18113
- Kokoschka, Oskar: Mörder, Hoffnung der Frauen. Wien 1916 (wird als Kopiervorlage bereitgestellt)
- Schnitzler, Arthur: Traumnovelle. Reclam-Band Nr. 18445
- Schnitzler, Arthur: Fräulein Else. Reclam-Band Nr. 18155

Zu Psychoanalyse und Kulturtheorie:

- Freud, Sigmund: Studien über Hysterie. Frankfurt: Fischer TB 1991.
- Freud, Sigmund: Die Traumdeutung. Frankfurt: Fischer TB 1991.
- Weininger, Otto: Geschlecht und Charakter. Eine prinzipielle Untersuchung. München 1980.

Zur Einführung:

- Tobias G. Natter (Hg.): Die nackte Wahrheit : Klimt, Schiele, Kokoschka und andere Skandale. Ausst.-Kat. Schirn-Kunsthalle, Leopold-Museum Wien. München 2005.

- Le Rider, Jacques: Das Ende der Illusion. Die Wiener Moderne und die Krisen der Identität. Wien 1990.
- Schorske, Carl E.: Wien – Geist und Gesellschaft im Fin de Siècle. München 1994.
- Traum und Wirklichkeit. Wien 1870-1930. Ausst.-Kat. Wien, Historisches Museum. Wien 1985.
- Wunberg, Gotthart (Hg.): Die Wiener Moderne. Literatur, Kunst und Musik zwischen 1890 und 1910. Stuttgart 1981 (Reclam-Band Nr. 7742).

Hinweise:

Die Bereitschaft zur vorbereitenden und intensiven Lektüre ist Voraussetzung für die Seminarteilnahme. Die literarischen Texte sollten Sie vor Seminarbeginn bereits gelesen haben.

Schwerpunkt-Zuordnung für das Gender-Zertifikat: "Geschlecht als historische Kategorie" und "Geschlecht als soziokulturelle Konstruktion".

FB II – Fach: Germanistik/ Neuere deutsche Literaturwissenschaft

Prof. Dr. Herbert Uerlings

Andere Welten? (Post-)Kolonialismus und Literaturgeschichte

Vorlesung, Zeit: Do 10-12 Uhr, Ort: HS 3 [2 SWS]

Als ‚Postkolonialismus‘ bezeichnet man eine kulturwissenschaftliche Strömung, die sich seit den 1950er Jahren in der Auseinandersetzung mit dem Kolonialismus und in Reaktion darauf gebildet hat. Ihr Untersuchungsfeld war daher ursprünglich die Untersuchung von Kulturen und Identitäten sowohl der Kolonisierten wie auch der Kolonialmächte. Inzwischen gilt der ‚Postkolonialismus‘ als neben den Geschlechterstudien bedeutendstes Theoriemodell in den Kulturwissenschaften. In diesem (weiteren) Sinne bezeichnet ‚Postkolonialismus‘ heute jede kritisch-dekonstruktive Auseinandersetzung mit interkulturellen Machtgefügen. Obwohl die ‚heilige Dreifaltigkeit‘ postkolonialer Theoriebildung (Bhabha, Said, Spivak) der Literaturwissenschaft angehört, ist die Frage, wie man literarische Texte in postkolonialer Perspektive liest, von den Genannten nicht beantwortet worden – ebenso wenig wie die Frage, inwiefern in einem Land wie Deutschland, das erst sehr spät und nur für kurze Zeit als Kolonialmacht auftrat, ‚postkoloniale‘ Fragestellungen eine Rolle spielen. - Die Vorlesung soll anhand exemplarischer Lektüren (also nicht durch die Präsentation von Theorien) beides demonstrieren.

Die Vorlesung ist als Ergänzung des Hauptseminars ‚Literatur und Fremde‘ gedacht, kann aber auch unabhängig davon besucht werden.

Zur Vorbereitung auf die Veranstaltung wird die Lektüre der u.a. Texte dringend empfohlen.

Textgrundlagen (in der Reihenfolge der Besprechung):

Gustav Frenssen: *Peter Moors Fahrt nach Südwest* (Text wird bereitgestellt), Alfred Döblin: *Amazonas* (dtv), Uwe Timm: *Morenga. Roman* (dtv), Goethe: *Iphigenie auf Tauris* (Reclam), Bachmann: *Das Buch Franza* (in: Dies.: *Das Buch Franza/Requiem für Fanny Goldmann* (Serie Piper, Bd. 4241), Hubert Fichte: *Xango* (Ffm. 1981), Clemens Brentano: *Die mehreren Wehmüller oder Ungarischen Nationalgesichter* (Insel-Verlag, auch in div. Werkausgaben enthalten), Hermann Hesse: *Siddhartha*

(Suhrkamp Taschenbuch); Leni Riefenstahl: *Tiefland* (Film, DVD), Elfriede Jelinek: *Stecken, Stab und Stangl* (in: Dies. *Stecken, Stab und Stangl* [...] (Rowohlt Taschenbuch, Bd. 22276), Elias Canetti: *Die Stimmen von Marrakesch* (Fischer Taschenbuch)..

Einführende Literatur:

Buch, Hans Christoph: *Die Nähe und die Ferne. Bausteine zu einer Poetik des kolonialen Blicks*. Frankfurt am Main 1991 (Edition Suhrkamp, Bd. 1663); Castro Varela, María do Mar/Dhawan, Nikita: *Postkoloniale Theorie. Eine kritische Einführung*. Bielefeld 2005; Schmidt-Linsenhoff, Viktoria u.a. (Hg.): *Weißer Blicke. Geschlechtermythen des Kolonialismus*. Marburg 2004; Todorov, Tzvetan: *Die Eroberung Amerikas. Das Problem des Anderen*. Frankfurt am Main 1985 (Edition Suhrkamp, Bd. 1213); Uerlings, Herbert: *Poetiken der Interkulturalität. Haiti bei Kleist, Seghers, Müller, Buch und Fichte*. Tübingen 1997 (Untersuchungen zur deutschen Literaturgeschichte, Bd. 92); Uerlings, Herbert: *„Ich bin von niedriger Rasse“. (Post-)Kolonialismus und Geschlechterdifferenz in der deutschen Literatur*. Köln, Weimar, Wien 2006.

FB II – Fach: Germanistik/ Neuere deutsche Literaturwissenschaft

Prof. Dr. Herbert Uerlings

Literatur und Fremde

Hauptseminar, Zeit: Mi 14-16 Uhr, Ort: B 21 [2 SWS]

Die Auseinandersetzung mit ‚dem Fremden‘ - oder doch das Reden darüber – hat Konjunktur. Schon ein flüchtiger Blick in die Literaturgeschichte zeigt, dass das Schreiben immer schon eine Domäne der Imagination von ‚Fremdheit‘ gewesen ist, sei es nun in Form ihrer Erfindung oder Beschreibung, Ausgrenzung oder Aneignung, Kritik oder Bewunderung. Im Seminar werden ausgewählte Texte zum Thema ‚kulturelle Fremdheit‘ besprochen; dabei geht es um die Beziehung zwischen intra- und interkultureller Fremdheit, um normative und/oder kognitive Fremdheit sowie um die Bedeutung ästhetischer Alterität. Das Seminar ist im Rahmen des ‚Zertifikats Geschlechterstudien‘ anrechenbar.

Das Hauptseminar ist als Ergänzung der Vorlesung gedacht, kann aber auch unabhängig davon besucht werden.

Textgrundlagen (in der Reihenfolge der Besprechung):

Gottfried Keller: *Pankraz der Schmoller* (Reclam); Gottfried Keller: *Don Correa / Die Berlocken* (in: *Das Sinngedicht* (Reclam 6193)); Peter Altenberg: *Ashantee* (wird bereitgestellt); Max Frisch: *Homo faber* (Suhrkamp Taschenbuch); Kleist: *Die Verlobung in St. Domingo* (in: Ders.: *Sämtliche Erzählungen* (Reclam)); Goethe: *Iphigenie auf Tauris* (Reclam); Heine: *Der Rabbi von Bacherach* (Reclam); Hofmannsthal: *Das Märchen der 672. Nacht* (Fischer Taschenbuch u.ö.); Bachmann: *Das Buch Franza* (in: Dies.: *Das Buch Franza/Requiem für Fanny Goldmann* (Serie Piper, Bd. 4241)); Koeppen: *Tauben im Gras* (Suhrkamp Taschenbuch); Kafka: *Ein Bericht für eine Akademie / In der Strafkolonie* (in: Ders.: *Erzählungen* (Reclam)).

Theoretische Texte (Kurzreferate) u.a.:

Kristeva, Julia: *Fremde sind wir uns selbst*. Frankfurt am Main 1990 (Edition Suhrkamp, Bd. 1604);

Mecklenburg, Norbert: *Über kulturelle und poetische Alterität. Kultur- und literaturtheoretische Grundprobleme einer interkulturellen Germanistik*. In:

Perspektiven und Verfahren interkultureller Germanistik. Hrsg. von Alois Wierlacher. München 1987 (Publikationen der Gesellschaft für Interkulturelle Germanistik, Bd. 3), S. 563-584; vgl. außerdem die Angaben zur Vorlesung.

Referatthemen können bereits in der veranstaltungsfreien Zeit übernommen werden.

FB II – Fach: Ältere deutsche Philologie

Dr. Andrea Rapp/ Dr. Stefani Kugler

Feen, Nixen, Wasserfrauen. Natur und Weiblichkeit in der deutschen Literatur

Interdisziplinäres Proseminar, Zeit: Do 10-12 Uhr, Ort: DM 343 [2 SWS]

‚Wasserfrauen‘ sind ein beliebtes Motiv der deutschsprachigen Literatur vom Mittelalter bis zur Gegenwart, das seinen Ursprung in antiken Vorbildern hat. Als seelenlose Elementargeister repräsentieren Melusine und Undine die weiblich konnotierte ‚Natur‘, mit der sich männliche Protagonisten – die ‚Kulturträger‘ – auseinandersetzen müssen. Auch werden in diesem Zusammenhang weitere Dichotomien wie Geist/Körper, Tugend/Laster, Verstand/Sinnlichkeit, Leben/Tod und Tabu/Tabubruch inszeniert. Diese literarischen Entwürfe von Weiblichkeit stehen im Zentrum des interdisziplinären Seminars, das aus der Fülle der Bearbeitungen des Melusinen- bzw. Undinenstoffes einige prominente Werke herausgreift.

Hinweise:

Bitte schaffen Sie sich folgende Textsammlung und Texte an:

UNDINENZAUBER. Geschichten und Gedichte von Nixen, Nymphen und anderen Wasserfrauen. Hrsg. von Frank Rainer Max. Bearb. von Eckart Kleßmann. Stuttgart: Reclam 1991. (ISBN: 978-3-15-008683-4)

KONRAD VON WÜRZBURG: Partonopier und Meliur. Hrsg. von Karl Bartsch. Berlin 1970 (Photomechanischer Nachdruck der Ausgabe Wien 1871); Kopiervorlage im Semesterapparat: 24=LM.KOW.1/nc9058 (1970); nc9058:a (1871).

THÜRING VON RINGOLTINGEN: Melusine. In: Romane des 15. und 16. Jahrhunderts nach den Erstdrucken mit sämtlichen Holzschnitten. Hrsg. von Jan-Dirk Müller. Frankfurt a. M. 1990 (Bibliothek der frühen Neuzeit 1,1 Literatur im Zeitalter des Humanismus und der Reformation 1; Bibliothek deutscher Klassiker 54); Kopiervorlage im Semesterapparat: 24=KOL/nc36082.

FB II – Fach: Japanologie

Prof. Dr. Hilaria Gössmann

Einführung in die japanische Literatur II (Gruppe A)

Proseminar, Zeit: Fr 10-12, Ort: A 9/10 [2 SWS]

FB II – Fach: Japanologie

Dr. Renate Jaschke

Einführung in die japanische Literatur II (Gruppe B)

Proseminar, Zeit: Do 14-16 Uhr, Ort: C 1 [2 SWS]

FB II – Fach: Medienwissenschaft

Prof. Dr. Martin Loiperdinger

Geschichte und Theorie des Zuschauers bzw. Publikums in Kino und Fernsehen

Proseminar, Zeit: Do 10-12 Uhr, Ort: A 338 [2 SWS]

Filme werden bekanntlich nicht dafür gemacht, dass sie der Medienwissenschaft als Material für Filmanalysen zur Verfügung stehen. Bei der Produktion wird der Zuschauer mitbedacht, damit hinterher möglichst viele als Publikum fürs Anschauen der Filme bezahlen. Die beiden Begriffe Zuschauer und Publikum werden im alltäglichen Sprachgebrauch synonym gebraucht. In Filmwissenschaft und Filmgeschichtsschreibung bezeichnen sie Verschiedenes: Zuschauer (spectator) meint filmtheoretisch die in das visuelle Medienprodukt eingeschriebene Instanz der Rezeption, während Publikum (audience) mediengeschichtlich die Leute meint, die ins Kino gehen bzw. fernsehen. Mit dieser begrifflichen Unterscheidung versucht das Proseminar anhand medientheoretischer und kinogeschichtlicher Untersuchungen grundlegende Einsichten in unterschiedliche, z. T. konträre und widersprüchliche Vorstellungen von visueller Medienrezeption zu gewinnen, die in der einschlägigen Literatur anzutreffen sind. Die Auseinandersetzung mit diesen Vorstellungen wird textkritisch geführt und auf das eigene Kino- und Fernseherleben bezogen.

Literatur:

Zur ersten Sitzung erscheint ein Reader mit Texten in deutscher, englischer und französischer Sprache.

Hinweise:

Verpflichtend ist der Besuch von zwei Kinoveranstaltungen, über die jeweils ein Kurzessay zu verfassen ist.

Qualifikation: Referat bzw. Protokoll, ggf. Anfertigung einer schriftlichen Hausarbeit

FB III – Fach: Neuere und Neueste Geschichte

Markus Nöhl, M.A./ Jun.-Prof. Dr. Alexandra Karentzos

Werbung – Kunst – Geschichte

Interdisziplinäre(s) Proseminar/ Übung, Zeit: Do 16-18 Uhr, Ort: A 7 [2 SWS]

Die interdisziplinäre Veranstaltung widmet sich der Werbung seit 1945 als Phänomen der Alltagskultur und der Kunst. Ziel des Seminars ist es, sich diesen Themengebieten sowohl mit kunsthistorischen als auch geschichtswissenschaftlichen Methoden und Fragestellungen zu nähern und aus der Verknüpfung beider, neue Impulse zu generieren. Im besonderen Fokus hierbei stehen Aspekte der Geschlechter- und Postcolonialforschung sowie der Konsum- und Mentalitätsgeschichte.

Einführende Literatur:

Barthes, Roland: Mythen des Alltags, Frankfurt a.M. 2003.

Gries, Rainer *et al.*: „Ins Gehirn der Masse kriechen!“ Werbung und Mentalitätsgeschichte, Darmstadt 1995.

Luhmann, Niklas: Die Realität der Massenmedien, Wiesbaden 2004.

Meffert, Sylvia: Werbung und Kunst: Über die phasenweise Konvergenz der Sphären Werbung und Kunst in Deutschland von 1895 bis zur Gegenwart, Wiesbaden 2000.

Reinhardt, Dirk: Von der Reklame zum Marketing. Geschichte der Wirtschaftswerbung in Deutschland, Berlin 1993.

Hinweise:

Schwerpunkt-Zuordnung für das Gender-Zertifikat: "Geschlecht als historische Kategorie" und "Geschlecht als soziokulturelle Konstruktion".

Die Veranstaltung wird im Fach Geschichte als Übung und im Fach Kunstgeschichte als Proseminar angerechnet.

FB III – Fach: Kunstgeschichte

Sarah Hilterscheid, M.A.

Männlichkeiten in Kunst und Kultur

Proseminar/ Blockveranstaltung, Zeit/ Ort: siehe unten [2 SWS]

Männlichkeit ist als zentraler Begriff der Gender Studies seit den 1990er Jahren als Forschungsthematik auch in den Kultur- und Literaturwissenschaften etabliert. Männlichkeit wird als ein Konstrukt aufgefasst, das historischem Wandel unterliegt und durch soziokulturelle Bedingungen beeinflusst ist.

In Anbetracht dessen werden im Proseminar visuelle Formen der Repräsentation von Männlichkeit in Kunst und Kultur in den Blick genommen. Gegenstand der Untersuchung stellen künstlerische Praktiken und Positionen dar, die in den Themenkomplexen „Künstlermythen“, „Männlichkeit und Ethnizität“, „Heldentum“, „Transgender und Transvestismus“ behandelt werden.

Dabei werden künstlerische Strategien wie beispielsweise von Paul McCarthy, Yasumasa Morimura und Shahram Entekhabi fokussiert, die Konstruktionen von Männlichkeit kritisch befragen. Vor diesem Hintergrund wird in einer gemeinsamen Projektarbeit entsprechendes Material aus Massenmedien und Populärkultur gesammelt und analysiert.

Das Proseminar wird als Blockveranstaltung anlässlich der Tagung "Good Boys - Bad Boys. Männlichkeiten und visuelle Kultur" angeboten, die am 18.04.2008 an der Hochschule für Bildende Künste (HBK) in Braunschweig stattfindet.

Ziel ist es, Lehre und Forschung unmittelbar miteinander zu verbinden und die Studierenden frühzeitig in Forschungsaktivitäten einzubeziehen.

Die Studierenden lernen einerseits aktuelle Forschungsarbeiten von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern kennen, andererseits wird ihnen die Möglichkeit einer aktiven Beteiligung und des wissenschaftlichen Austauschs geboten. Im Rahmen der Tagung wird ein Studierenden-Workshop stattfinden, an dem auch Studierende der HBK teilnehmen werden.

Einführende Literatur:

- Benthien, Claudia / Stephan, Inge: Männlichkeit als Maskerade: Kulturelle Inszenierungen vom Mittelalter bis zur Gegenwart, Köln 2003.
- Bourdieu, Pierre: Die männliche Herrschaft, in: Ein alltägliches Spiel, hrsg. v. Irene Dölling und Beate Kraus, Frankfurt/Main 1997, S. 153-216.
- Bußmann, Hadumod/ Hof, Renate (Hrsg.): Genus: Zur Geschlechterdifferenz in den Kulturwissenschaften, Stuttgart 2005.
- Fend, Mechthild/ Koos, Marianne (Hrsg.): Männlichkeit im Blick, Visuelle Inszenierungen in der Kunst seit der Frühen Neuzeit, Köln 2004.
- Golden, Thelma (Hrsg.): Black Male. Representations of Masculinity in Contemporary American Art, Whitney Museum of American Art, New 1994.
- Heinz, Kathrin/ Koos, Marianne u.a. (Hrsg.): Helden. Mythische Kämpferfiguren im 20. Jahrhundert und in der Gegenwart. Frauen – Kunst – Wissenschaft, 41/ 2006.
- Kampmann, Sabine/ Karentzos, Alexandra: Fremde Männer – Other Men. Kritische Berichte, 4/2007.
- Lindner, Ines/ Wenk, Silke/ Werner, Gabriele (Hrsg.): Blick-Wechsel. Konstruktionen von Männlichkeit und Weiblichkeit in Kunst und Kunstgeschichte, Berlin 1989.
- Solomon-Godeau, Abigail: Male trouble. A crisis in representation, London 1997.
- Zimmermann, Anja: Kunstgeschichte und Gender. Eine Einführung, Berlin 2006.

Hinweise:

Das Blockseminar findet an folgenden Terminen statt:

Einführungsveranstaltung am 15.02. (Universität Trier, A 246),

Blockveranstaltung am 12.04. (Universität Trier, A 246),

Studierenden-Workshop und Tagung "Good Boys – Bad Boys. Männlichkeiten und visuelle Kultur" am 18.04. (Hochschule für Bildende Künste, Braunschweig),

Blockveranstaltung am 26.04. (Universität Trier, A 246).

Weitere Informationen in Stud.IP oder unter cepog@uni-trier.de.

Die Möglichkeit der Anmeldung besteht bis zum 15.03.

Schwerpunkt-Zuordnung für das Gender-Zertifikat: "Geschlecht als historische Kategorie" und "Geschlecht als soziokulturelle Konstruktion".

FB III – Fach: Kunstgeschichte

Jun.-Prof. Dr. Alexandra Karentzos / Markus Nöhl, M.A.

Werbung – Kunst – Geschichte

Interdisziplinäre(s) Proseminar/ Übung, Zeit: Do 16-18 Uhr, Ort: A7 [2 SWS]

Die interdisziplinäre Veranstaltung widmet sich der Werbung seit 1945 als Phänomen der Alltagskultur und der Kunst. Ziel des Seminars ist es, sich diesen Themengebieten sowohl mit kunsthistorischen als auch geschichtswissenschaftlichen Methoden und Fragestellungen zu nähern und aus der Verknüpfung beider, neue Impulse zu generieren. Im besonderen Fokus hierbei stehen Aspekte der Geschlechter- und Postcolonialforschung sowie der Konsum- und Mentalitätsgeschichte.

Einführende Literatur:

Barthes, Roland: Mythen des Alltags, Frankfurt a.M. 2003.

Gries, Rainer *et al.*: „Ins Gehirn der Masse kriechen!“ Werbung und Mentalitätsgeschichte, Darmstadt 1995.

Luhmann, Niklas: Die Realität der Massenmedien, Wiesbaden 2004.

Meffert, Sylvia: Werbung und Kunst: Über die phasenweise Konvergenz der Sphären Werbung und Kunst in Deutschland von 1895 bis zur Gegenwart, Wiesbaden 2000.

Reinhardt, Dirk: Von der Reklame zum Marketing. Geschichte der Wirtschaftswerbung in Deutschland, Berlin 1993.

Hinweise:

Schwerpunkt-Zuordnung für das Gender-Zertifikat: "Geschlecht als historische Kategorie" und "Geschlecht als soziokulturelle Konstruktion".

Die Veranstaltung wird im Fach Geschichte als Übung und im Fach Kunstgeschichte als Proseminar angerechnet.

FB III – Fach: Kunstgeschichte

Jun.-Prof. Dr. Alexandra Karentzos / Dr. Iulia-Karin Patrut

Wien um 1900

Interdisziplinäres Hauptseminar, Zeit: Di 14-16 Uhr, Ort: A 8 [2 SWS]

„Jahre hat es mich gekostet, den Eindruck dieses falschen Wien, das ich zunächst zu sehen bekam, überwinden und das wirkliche Wien, das verborgene, finden zu lernen“ (Hermann Bahr). Das Seminar begibt sich auf die von Bahr angedeuteten Spuren der Wiener Moderne und widmet sich dabei besonders den Bruchstellen der Moderne. Der ‚Krise‘ der Identität, Ästhetik und Sprache wird in Psychoanalyse, Literatur, Kunst und Kulturtheorie nachgegangen werden. Freuds Psychoanalyse und Weiningers umstrittenes Buch „Geschlecht und Charakter“ werden zum Ausgangspunkt genommen. Aus Perspektive der Kunstgeschichte spannt das Seminar einen Bogen von der Ringstraße über Makart und Klimt zu Schiele und Kokoschka. Aus Sicht der Literaturwissenschaft werden Texte von Hofmannsthal und Schnitzler untersucht.

Die Bereitschaft zur vorbereitenden und intensiven Lektüre ist Voraussetzung für die Seminarteilnahme. Die literarischen Texte sollten Sie vor Seminarbeginn bereits gelesen haben.

Literatur:

Zur Anschaffung empfohlen (auch für Studierende der Kunstgeschichte):

- Hofmannsthal, Hugo von: Elektra. Tragödie in einem Aufzug. Reclam-Band Nr. 18113
- Kokoschka, Oskar: Mörder, Hoffnung der Frauen. Wien 1916 (wird als Kopiervorlage bereitgestellt)
- Schnitzler, Arthur: Traumnovelle. Reclam-Band Nr. 18445
- Schnitzler, Arthur: Fräulein Else. Reclam-Band Nr. 18155

Zu Psychoanalyse und Kulturtheorie:

- Freud, Sigmund: Studien über Hysterie. Frankfurt: Fischer TB 1991.
- Freud, Sigmund: Die Traumdeutung. Frankfurt: Fischer TB 1991.
- Weininger, Otto: Geschlecht und Charakter. Eine prinzipielle Untersuchung. München 1980.

Zur Einführung:

- Tobias G. Natter (Hg.): Die nackte Wahrheit : Klimt, Schiele, Kokoschka und andere Skandale. Ausst.-Kat. Schirn-Kunsthalle, Leopold-Museum Wien. München 2005.
- Le Rider, Jacques: Das Ende der Illusion. Die Wiener Moderne und die Krisen der Identität. Wien 1990.
- Schorske, Carl E.: Wien – Geist und Gesellschaft im Fin de Siècle. München 1994.
- Traum und Wirklichkeit. Wien 1870-1930. Ausst.-Kat. Wien, Historisches Museum. Wien 1985.
- Wunberg, Gotthart (Hg.): Die Wiener Moderne. Literatur, Kunst und Musik zwischen 1890 und 1910. Stuttgart 1981 (Reclam-Band Nr. 7742).

Hinweise:

Schwerpunkt-Zuordnung für das Gender-Zertifikat: "Geschlecht als historische Kategorie" und "Geschlecht als soziokulturelle Konstruktion".

FB III – Fach: Kunstgeschichte

Jun.-Prof. Dr. Alexandra Karentzos

Kunst ausstellen – Kuratorische Konzepte

Hauptseminar, Zeit: Mi 12-14 Uhr, Ort: A 246 [2 SWS]

Das Seminar geht den unterschiedlichen Visualisierungspraktiken von Ausstellungen nach und untersucht, welche Ein- und Ausschlussmechanismen in diesem Zusammenhang zum Tragen kommen. Wie Brian O'Doherty in seinem wichtigen Aufsatz „Inside the White Cube“ zeigt, ist der neutrale Galerie- und Museumsraum ein Konstrukt: Der weiße Raum ist ein Topos für eine nordamerikanisch-europäische Kunst, die alle sozialen, geschlechtlichen und ethnischen Differenzen im Namen einer ästhetischen Autonomie und universalen Formensprache ausblenden will. In dem Seminar sollen die Bedingungen der Institution Museum anhand von theoretischen Ansätzen und in Hinblick auf exemplarische Ausstellungen reflektiert werden. Nicht nur die Inszenierungen von Kunstausstellungen sollen analysiert werden, sondern auch Ausstellungen in Naturhistorischen Museen und ethnologischen Museen. Dabei wird der Fokus zum einen auf die politische Instrumentalisierung (z.B. der Ausstellung „Entartete Kunst“, 1937) und zum anderen auf verschiedene (Re-)Präsentationsformen gelegt: Was wird wo und wie ausgestellt? Ausgewählte aktuelle Ausstellungen werden auf verschiedenen Tagesexkursionen gemeinsam besucht.

Einführende Literatur:

- Mieke Bal: „Sagen, Zeigen, Prahlen“, in: Dies.: Kulturanalyse. Frankfurt a.M.: Suhrkamp 2002, S. 72-116.
- Roswitha Muttenthaler, Regina Wonisch: Gesten des Zeigens. Zur Repräsentation von Gender und Race in Ausstellungen. Bielefeld: transcript 2007.
- „Neues Ausstellen. Ausstellungen als Kulturpraktiken des Zeigens“, Kunstforum International Bd. 186, hg. v. Paolo Bianchi, Juni 2007.
- Victoria Newhouse: Art and the Power of Placement. New York: Monacelli 2005.
- Brian O'Doherty: In der weißen Zelle [Inside the White Cube]. Hrsg. von Wolfgang Kemp. Berlin: Merve 1996.

Hinweise:

Schwerpunkt-Zuordnung für das Gender-Zertifikat: "Geschlecht als historische Kategorie" und "Geschlecht als soziokulturelle Konstruktion".

FB III – Fach: Kunstgeschichte

Prof. Dr. Viktoria Schmidt-Linsenhoff

Ästhetik der Differenz. Koloniale Gegendiskurse in der Kunstgeschichte vom 16. bis 21. Jh.

Vorlesung, Zeit: Di 12-14 Uhr, Ort: HS 3 [2 SWS]

Die Vorlesung bietet eine Einführung in Fragestellungen, Methoden und Forschungsfelder der *postcolonial- und gender- studies* in der Kunstgeschichte der Moderne und Postmoderne. Der beträchtliche Anteil der Kunst und visuellen Kultur an der Ausbildung von visuellen Stereotypen des Rassismus und Sexismus steht heute außer Zweifel. In der Vorlesung geht es jedoch vor allem um künstlerische Bearbeitungen dieser Stereotype, die ästhetische Spielräume für Selbstreflexion und Selbstkritik, für Subversion und Abweichung vom hegemonialen Diskurs geöffnet haben. Im Mittelpunkt stehen Fallstudien zu Varianten und Ausnahmen, die auf positive Alternativen und koloniale Gegendiskurse verweisen. Vorgestellt werden historische Blickordnungen und Bildprägungen, künstlerische Verfahren und Kunstbegriffe, die ästhetische Modelle einer Differenz-Erfahrung realisieren, die weniger gewaltsam sind als die, die wir kennen und an die es sich zu erinnern lohnt. Es handelt sich zum Teil um postkoloniale Re-Lektüren von bekannten Kunstwerken und KünstlerInnen, zum Teil um wenig bekannte Bilder, die aus einer postkolonialen Perspektive betrachtet besonders interessant sind. Die Fallstudien sind unter drei übergreifenden Fragestellungen gruppiert, die wesentliche Aspekte einer Ästhetik der kulturellen Differenz fokussieren:

1. *Künstler- und Entdecker-Blicke*
2. *Weibliche Perspektiven*
3. *Fremde Dinge/ verdinglichte Fremde*

Jede Einheit beginnt in dem sogenannten *Entdeckungs-Zeitalter* und schließt mit einem Beispiel aus dem Bereich der Gegenwartskunst, in dem die in der Frühen Neuzeit *Entdeckten* als künstlerische Subjekte auf der Bühne der Globalisierung auftreten.

Diskutierte KünstlerInnen: Georges Adéagbo, M.G. Benoist, André Breton, Dominique Vivant Denon, Eugène Delacroix, Jean de Lery, Paul Gauguin, Benedetto

Gennari, Mona Hatoum, Hannah Höch, Gülsün Karamastufa, Angelika Kauffmann, Glenn Ligon, Maria Sybilla Merian, Morimura, Joshua Reynolds, Cheri Samba, Victor Segalen, Stradanus (Jan van der Straet), Benjamin West u.a.

Literatur zur Einführung:

Viktoria Schmidt-Linsenhoff, Postkolonialismus, in: Kunsthistorische Arbeitsblätter, 7/8, 2002, S. 61. Dies., Das koloniale Unbewusste in der Kunstgeschichte, in: Irene Below/Beatrice von Bismarck, Globalisierung/ Hierarchisierung. Kulturelle Dominanz in Kunst und Kunstgeschichte, Marburg 2005, S. 19.

Hinweise:

Die Vorlesung beginnt am 8.4.2008.

FB III – Fach: Kunstgeschichte

Prof. Dr. Viktoria Schmidt-Linsenhoff

Bild- und Textlektüren. Zum Thema der Vorlesung

Seminar, Zeit: Di 16-18 Uhr, Ort: A 8 [2 SWS]

Das Seminar dient der Ergänzung und Vertiefung der Vorlesung. Es bietet zunächst Gelegenheit, einfache Nachfragen zu stellen und die in der Vorlesung präsentierten Thesen und Materialien zu diskutieren. Darüber hinaus werden elementare Fertigkeiten praktisch geübt:

- *mündliche und schriftliche Bildbeschreibung*
- *Diskussion und Zusammenfassung von Texten*
- *Artikulation von eigenständigen Interessen/ ihre wissenschaftliche Konzeptualisierung*
- *Umgang mit Kategorien und Begriffen*
- *Techniken der Interdisziplinarität*
- *Probleme der kulturwissenschaftlich orientierten Kunstgeschichte.*

Der Schwerpunkt des Seminars liegt auf der praktischen Übung innerhalb der Sitzung. Von allen TeilnehmerInnen wird die Übernahme eines Kurzreferates zu einer Frage erwartet, die sich aus der Diskussion ergibt. Themen für größere Referate/bzw. Hausarbeiten werden gemeinsam aus den Interessen der TeilnehmerInnen entwickelt.

Hinweise:

Das Seminar beginnt am 8.4.2008.

FB III – Fach: Kunstgeschichte

Prof. Dr. Viktoria Schmidt -Linsenhoff/ Sarah Hilterscheid M.A.

Afrikanische Avantgarde im 20. Jh.

Seminar, Zeit: Mi 10-12 Uhr, Ort: A 142 [2 SWS]

Das Seminar behandelt im 1. Teil die Rezeption afrikanischer Skulptur in der europäischen Klassischen Moderne zwischen 1905 und 1930. Am Beispiel von Picasso, Kirchner und Man Ray werden formale Innovationen und kolonialkulturelle Aspekte des Primitivismus diskutiert. Im Mittelpunkt steht der Widerspruch zwischen der ästhetischen Wertschätzung von *Negerkunst* und der sozialen Verachtung von *Negern*. Warum wird afrikanische Kunst als eine archaische und anonyme Produktion rezipiert, während in Harlem und Paris seit den zwanziger Jahren *NegerkünstlerInnen* ihre Zeitgenossenschaft artikulieren und versuchen, Afrikanität neu zu definieren?

Der 2. Teil behandelt die Entstehung von künstlerischen Subjektpositionen in der afrikanischen Moderne und Postmoderne gegen Ende des Jahrhunderts. Diskutiert werden *Black Art* und *Post Black Art* in den USA und Großbritannien und die Öffnung des internationalen Kunstsystems für afrikanische Künstler seit der Ausstellung *Magiciens de la Terre* 1989. Das Seminar wird Ausstellungsereignisse und künstlerische Strategien vorstellen, die für diesen Prozess wichtig waren. Die Auswahl der Künstlerinnen (z.B. Chéri Samba, Frederic Bouabré, Fred Wilson, Faith Ringgold, Kara Walker, Glenn Ligon, William Kentridge) berücksichtigt die enormen Unterschieden der lokalen Kontexte, aber auch die der Geschlechter und Generationen.

Wir verdanken unsere Kenntnis afrikanischer Gegenwartskunst wesentlich der Globalisierung des Kunstbetriebs. Aber was ist mit der Infrastruktur in afrikanischen Ländern, die vom internationalen Kapitalverkehr und der Globalkultur abgeschottet sind? Unter welchen Bedingungen und für welches Publikum arbeiten KünstlerInnen hier? Diese Fragen werden am Beispiel der aktuellen Biennale von Dakar untersucht.

Zur Einführung:

Datenbank *Postcolonial und Gender Studies*

http://gepc141.uni-trier.de/cgi-bin/wire_rom.pl?Lang=de&Db=PostCol

Literatur:

- Einstein, Carl: Negerplastik, Leipzig 1915.
- Fall, N'Gone/ Pivin, Jean Loup (Hrsg.): An Anthology of African Art. The Twentieth Century, New York 2002.
- Fanon, Frantz: Schwarze Haut, weiße Masken, Frankfurt a. M. 1980 (frz. 1952).
- Prussat, Margit/ Till, Wolfgang (Hrsg.): Neger im Louvre. Texte zur Kunstethnographie und Modernen Kunst, Amsterdam/Dresden 2001.
- Rubin, William (Hrsg.): Primitivismus und moderne Kunst, Museum of Modern Art, New York 1984.
- Wendel, Tobias/ Lintig, Bettina von/ Pinther, Kerstin: Black Paris. Kunst und Geschichte einer schwarzen Diaspora, Ausstellung Iwalewa-Haus Bayreuth, Wuppertal 2006.

Hinweise:

Exkursion: Zu dem Seminar findet vom 8.-17.5 eine Exkursion zur Biennale in Dakar/Senegal statt, die im Seminar ausgewertet wird.

Das Seminar beginnt am 9.4.

Schwerpunkt-Zuordnung für das Gender-Zertifikat: "Geschlecht als historische Kategorie" und "Geschlecht als soziokulturelle Konstruktion".

FB III – Fach: Kunstgeschichte

PD. Dr. Christina Threuter

Körper, Leib und Raum in der Geschichte der Architekturtheorie

Vorlesung, Zeit: Do 12-14 Uhr, Ort: HS2 [2 SWS]

[STAATSANZEIGER – Nr. 1/2002 – MONTAG, DEN 14. JANUAR 2002- S. 25/326]

**Ordnung für "Interdisziplinäre Geschlechterstudien/gender studies"
mit dem Ziel des Erwerbs eines Zertifikats an der Universität Trier, vom 10.
April 2001**

Auf Grund des § 5 Abs. 2 Nr. 2 und des § 80 Abs. 2 Nr. 1 des Universitätsgesetzes vom 23. Mai 1995 (GVBl.S.85), zuletzt geändert durch Artikel 36 des Gesetzes vom 06. Februar 2001 (GVBl.S.29), BS 223-41, haben die Räte der Fachbereiche I, II, III, IV und VI der Universität Trier auf der Grundlage von § 19 Abs. 2 Satz 4 des Universitätsgesetzes am 05. Juli 2000 die folgende Ordnung für "Interdisziplinäre Geschlechterstudien / gender studies" beschlossen. Sie wird hiermit bekannt gegeben.

§ 1

Zuständigkeit und Organisation

(1) Diese Ordnung regelt Gegenstand, Ziel und Studienanforderungen des Studiums zum Erwerb des Zertifikates "Interdisziplinäre Geschlechterstudien/gender studies" (vgl. § 5 Abs. 1 Satz 1).

(2) Das Studienangebot wird derzeit von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern folgender Fächer durchgeführt: FB I - Pädagogik, FB II – Medienwissenschaft, Germanistik, Anglistik, Romanistik, Japanologie, FB III – Geschichte, Kunstgeschichte, FB IV – Soziologie, Ethnologie, FB VI – Geographie/ Geowissenschaften.

(3) Das Zentrum für "Interdisziplinäre Geschlechterstudien/gender studies" an der Universität Trier organisiert das Lehrprogramm, stellt in jedem Semester ein

kommentiertes Veranstaltungsverzeichnis zusammen und bereitet die Zertifizierung nach § 7 vor.

§ 2

Geltungsbereich

(1) Geschlechterstudien können von Studierenden aller Fächer absolviert werden.

(2) Das Zertifikat kann nur in Verbindung mit einer staatlichen oder akademischen Abschlussprüfung erworben werden (siehe § 7 Abs. 1 Nr. 2).

§ 3

Studienbeginn und Studienzeit

Als Studium gemäß § 19 Abs. 2 Satz 4 UG erfolgt das Studium zum Erwerb des Zertifikates "Interdisziplinäre Geschlechterstudien/gender studies" im nicht verpflichtenden Bereich eines grundständigen Studienganges. (vgl. § 3 Satz 1 der Ordnung für ein fachübergreifendes "Cusanus-Studium" mit dem Ziel des Erwerbs eines Zertifikates an der Universität Trier vom 22.09.1997)

Die Studienleistungen können während des Grund- und Hauptstudiums erbracht werden, wobei im Grundstudium der Besuch von Übungen, Proseminaren und Vorlesungen, im Hauptstudium von Hauptseminaren und Vorlesungen vorgesehen ist. Näheres regelt § 5. Kandidatinnen und Kandidaten mit einem Hochschulabschluss ist die Teilnahme ebenfalls möglich, ohne dass dadurch die Qualifikation eines Zusatzstudiums im Sinne von § 18 Abs. 4 Satz 1 UG erworben wird.

§ 4

Gegenstand und Ziel der Geschlechterstudien

- (1) Gegenstand der Geschlechterstudien sind alle komplexen Überschneidungen der Kategorie Geschlecht mit anderen kulturellen Konstruktionen wie Ethnizität, Stand, Klasse, Nation, Religion, Sexuelle Orientierung etc.
- (2) Die Studierenden sollen vertiefte Kenntnisse der Geschichte der Emanzipationsbewegungen, der soziokulturellen Prägungen der Geschlechter und der Theorien und Methoden der Geschlechterstudien erwerben.
- (3) Mit dem Zertifikat werden ihnen Fähigkeiten und Kenntnisse bescheinigt, die als berufliche Qualifikation zunehmend in Kultur, Wirtschaft und Politik gefragt sind.

§ 5

Studienanforderungen

- (1) Das Studium zum Erwerb des Zertifikates "Interdisziplinäre Geschlechterstudien/gender studies" beinhaltet Lehrveranstaltungen (Übungen, Pro- und Hauptseminare sowie Vorlesungen und weitere Veranstaltungen) im Umfang von insgesamt 16 Semesterwochenstunden. Davon können bis zu drei Veranstaltungen aus den Magister-, Lehramts-, Diplom- oder Promotionsstudiengängen der jeweiligen Haupt- und Nebenfächer der Studierenden gewählt werden.
- (2) Zum Erwerb des Zertifikates sind erforderlich: mindestens 6 benotete Scheine, davon mindestens 1 Proseminar- und 2 Hauptseminarscheine, und der Besuch von mindestens 2 weiteren Veranstaltungen wie Vorlesungen oder Exkursionen, für die in der Regel keine Scheine ausgestellt werden.

(3) Alle Veranstaltungen werden jeweils einem der folgenden Schwerpunkte zugeordnet:

- Theorien der Geschlechterforschung
- Geschlecht als historische Kategorie
- Geschlecht als soziokulturelle Konstruktion.

Aus jedem der drei Schwerpunkte ist mindestens ein Pro- oder Hauptseminar zu besuchen.

§ 6

Leistungsnachweise und Benotung

Leistungsnachweise und Benotung werden nach der Studienordnung der jeweiligen Fächer vorgenommen.

§ 7

Das Zertifikat

(1) Die Dekaninnen und Dekane der Fachbereiche I, II, III, IV und VI stellen auf Antrag ein Zertifikat "Interdisziplinäre Geschlechterstudien/gender studies" (s. Anhang) aus, wenn folgende Voraussetzungen gegeben sind:

1. Nachweis der in § 5 (Studienanforderungen) aufgeführten Lehrveranstaltungen,
2. Nachweis eines erfolgreich abgeschlossenen Hochschulstudiums (1. Staatsprüfung für das Lehramt an Gymnasien bzw. Realschulen, Magisterprüfung, Diplomprüfung, Promotion).

(2) Zur Bildung der Gesamtnote für das Zertifikat "Interdisziplinäre Geschlechterstudien/ gender studies" wird mit Hilfe des arithmetischen Mittels die Gesamtnote der Seminarscheine errechnet.

Die Gesamtnote ist:

- sehr gut:

bei einem Durchschnitt von 1,0 bis 1,5

- gut:

bei einem Durchschnitt über 1,5 bis 2,5

- befriedigend:

bei einem Durchschnitt über 2,5 bis 3,5

- ausreichend:

bei einem Durchschnitt über 3,5 bis 4,0.

(3) Aus dem Zertifikat muss hervorgehen, in Verbindung mit welchem staatlichen bzw. akademischen Abschlusszeugnis es verliehen wurde.

(4) Auf Wunsch kann das Zertifikat auch ohne Note ausgestellt werden.

§ 8

Schlussbestimmung

Diese Studienordnung tritt am Tage nach der Bekanntmachung im Staatsanzeiger für Rheinland-Pfalz in Kraft.

Trier, den 10. April 2001

Der Dekan des Fachbereichs I
der Universität Trier
Professor Dr. Dieter Bartussek

Der Dekan des Fachbereichs II
der Universität Trier
Professor Dr. Gerhard Ressel

Der Dekan des Fachbereichs III
der Universität Trier
Professor Dr. Bernd Nicolai

Der Dekan des Fachbereichs IV
der Universität Trier
Professor Dr. Dietrich Dickertmann

Der Dekan des Fachbereichs VI
der Universität Trier
Prof. Dr. Alfred Helbig

Anhang

UNIVERSITÄT TRIER

Fachbereich _____

URKUNDE

Herr/Frau _____

geboren am _____ in _____

hat am Fachbereich ____ der Universität Trier die Voraussetzungen für die Erteilung
des Zertifikates "Interdisziplinäre Geschlechterstudien/gender studies"
nachgewiesen.

Gesamtnote: _____

Ihm/Ihr wird hiermit das

ZERTIFIKAT

"Interdisziplinäre Geschlechterstudien/gender studies" verliehen.

Trier, den _____

Die Dekanin/der Dekan des Fachbereichs _____

Das Zertifikat wird in Verbindung mit dem Abschlusszeugnis für
_____ im Fach _____ verliehen.

Fragen & Antworten zum Zertifikat

Was ist das Zertifikat Interdisziplinäre Geschlechterstudien?

Das Zertifikat Interdisziplinäre Geschlechterstudien ist eine Zusatzqualifikation, die an der Universität Trier erworben werden kann.

Wer kann das Zertifikat Interdisziplinäre Geschlechterstudien erwerben?

Alle Studierenden der Universität Trier. Allerdings kann das Zertifikat Interdisziplinäre Geschlechterstudien nur in Verbindung mit einer der folgenden staatlichen oder akademischen Abschlussprüfungen erworben werden:

1. Staatsprüfung für das Lehramt an Gymnasien bzw. Realschulen; Magisterprüfung; Diplomprüfung; Promotion.

Was sind die Inhalte, die im Zertifikatsstudium vermittelt werden?

Gegenstand der Interdisziplinären Geschlechterstudien sind alle komplexen Überschneidungen der Kategorie Geschlecht mit anderen kulturellen Konstruktionen wie Ethnizität, Stand, Klasse, Nation, Religion, Sexuelle Orientierung etc. Inhaltliche und methodische Schwerpunkte sind dabei:

[G1] Theorien der Geschlechterforschung

[G2] Geschlecht als historische Kategorie

[G3] Geschlecht als soziokulturelle Konstruktion.

Die Bezeichnungen G1, G2, G3 werden zur näheren Kennzeichnung einer Veranstaltung auf den Teilnahme- und Leistungsnachweisen verwendet, wobei Mehrfachnennungen möglich sind.

Siehe auch: Wie sehen die Studienanforderungen aus?

Wie werden diese Inhalte und Methoden vermittelt?

Durch Vorlesungen, Seminare, Übungen sowie im Rahmen weiterer Veranstaltungen des regulären Lehrprogramms wie z.B. auf Exkursionen, die von den Lehrenden als zertifikatsrelevante Lehrveranstaltungen gekennzeichnet sind.

Siehe auch: Wie funktioniert das Zertifikatsstudium?

Was ist eine zertifikatsrelevante Lehrveranstaltung?

Formal handelt es sich dabei um eine Lehrveranstaltung, die für das Zertifikatsstudium anrechenbar ist, d.h. um eine Veranstaltung, die von den jeweiligen Lehrenden entsprechend gekennzeichnet worden ist und in der eine auf das Zertifikat anrechenbare Teilnahmebescheinigung oder ein benoteter Schein erworben werden können. Inhaltlich kann es sich dabei um Veranstaltungen handeln, die Themen oder Fragestellungen der Genderforschung fokussieren, ebenso aber auch um Veranstaltungen, in deren Rahmen Themen oder Fragestellungen der Genderforschung behandelt werden und in denen die Studierenden Referate und/oder Hausarbeiten zu diesen Themen und Fragestellungen erarbeiten können.

Was ist das Ziel des Zertifikatsstudiums?

Die Studierenden sollen vertiefte Kenntnisse der Geschichte der Emanzipationsbewegungen, der soziokulturellen Prägungen der Geschlechter und der Theorien und Methoden der Geschlechterstudien erwerben. Mit dem Zertifikat werden ihnen Fähigkeiten und Kenntnisse bescheinigt, die als berufliche Qualifikation zunehmend in Kultur, Wirtschaft und Politik gefragt sind.

Wie funktioniert das Zertifikatsstudium?

Studienbegleitend über eine Teilnahme an bzw. den Scheinerwerb in Lehrveranstaltungen, die von den Lehrenden als zertifikatsrelevant ausgezeichnet sind. Die Studienleistungen können während des Grund- und Hauptstudiums erbracht werden, wobei im Grundstudium der Besuch von Übungen, Proseminaren und Vorlesungen, im Hauptstudium von Hauptseminaren und Vorlesungen vorgesehen ist.

Eine Aufstellung der zertifikatsrelevanten Lehrveranstaltungen findet sich im kommentierten Vorlesungsverzeichnis, das einerseits online abrufbar und andererseits in gedruckter Form als Broschüre bei der Koordinationsstelle für Postcolonial und Gender Studies, in den Sekretariaten der beteiligten Fächer und beim Frauenbüro erhältlich ist. Welche und wie viele Seminare belegt bzw. wie viele Scheine erworben werden müssen, regelt die Studienordnung für das Zertifikat.

Wie sehen die Studienanforderungen aus?

Das Studium zum Erwerb des Zertifikates Interdisziplinäre Geschlechterstudien beinhaltet Lehrveranstaltungen (Übungen, Pro- und Hauptseminare sowie Vorlesungen und weitere Veranstaltungen) im Umfang von insgesamt 16 Semesterwochenstunden. Davon können bis zu drei Veranstaltungen aus den Magister-, Lehramts-, Diplom- oder Promotionsstudiengängen der jeweiligen Haupt- und Nebenfächer der Studierenden gewählt werden.

Zum Erwerb des Zertifikates sind erforderlich:

Mindestens 6 benotete Scheine, davon mindestens 1 Proseminar- und 2 Hauptseminarscheine, sowie der Besuch von mindestens 2 weiteren Veranstaltungen wie Vorlesungen oder Exkursionen, für die in der Regel keine Scheine ausgestellt werden (hier ist bei den Lehrenden ein Teilnahmenachweis einzuholen).

Alle Veranstaltungen werden jeweils einem oder mehreren der folgenden Schwerpunkte zugeordnet:

[G1] Theorien der Geschlechterforschung

[G2] Geschlecht als historische Kategorie

[G3] Geschlecht als soziokulturelle Konstruktion

Aus jedem dieser drei Schwerpunkte ist mindestens ein Pro- oder Hauptseminar zu besuchen. Genaue Bestimmungen über die Studienanforderungen sind der Studienordnung für das Zertifikat zu entnehmen.

Welche Fächer bieten zertifikatsrelevante Lehrveranstaltungen an?

Derzeit beteiligen sich die folgenden Fachbereiche bzw. Fächer mit einem Angebot zertifikatsrelevanter Lehrveranstaltungen:

FB I: Pädagogik

FB II: Germanistik, Anglistik, Romanistik, Japanologie, Medienwissenschaft

FB III: Geschichte, Kunstgeschichte

FB IV: Soziologie, Ethnologie

FB VI: Geographie/Geowissenschaften

Wie erkenne ich eine zertifikatsrelevante Lehrveranstaltung?

Zertifikatsrelevante Lehrveranstaltungen werden von den Lehrenden als solche gekennzeichnet. Eine Aufstellung des aktuellen Lehrangebots findet sich im kommentierten Vorlesungsverzeichnis für das jeweilige Semester, das online auf diesen Seiten abzurufen und in gedruckter Form bei der Koordinationsstelle für

Postcolonial und Gender Studies, in den Sekretariaten der beteiligten Fächer und beim Frauenbüro der Universität Trier erhältlich ist.

Wer kann an den zertifikatsrelevanten Lehrveranstaltungen teilnehmen?

In der Regel alle Studierenden der Universität Trier, wobei lehrveranstaltungsspezifische Besonderheiten (z.B. "für Studierende im Hauptstudium", "Voranmeldung erforderlich" usw.) zu beachten sind. Zertifikatsrelevante Scheine können jedoch nur dann erworben werden, wenn die Voraussetzungen für das Zertifikatsstudium erfüllt sind.

Siehe auch: Wer kann das Zertifikat Interdisziplinäre Geschlechterstudien erwerben?

Kann ich das Zertifikat auch dann erwerben, wenn ich im Hauptfach bzw. den Nebenfächern keines der Fächer studiere, die sich mit Lehrveranstaltungen am Zertifikat Interdisziplinäre Geschlechterstudien beteiligen?

Selbstverständlich. Allerdings nur im Zusammenhang mit einem der folgenden Studienabschlüsse: 1. Staatsprüfung für das Lehramt an Gymnasien bzw. Realschulen; Magisterprüfung; Diplomprüfung; Promotion.

Siehe auch: Wer kann das Zertifikat Interdisziplinäre Geschlechterstudien erwerben?

Kann ich das Zertifikatsstudium ausschließlich mit Veranstaltungen aus den Fächern bestreiten, die ich ohnehin im Hauptfach bzw. in den Nebenfächern studiere?

Nein. Nur ein Teil der erworbenen Teilnahmenachweise und Scheine darf aus dem Hauptfach und den Nebenfächern stammen.

Näheres regelt die Studienordnung.

Siehe auch: Wie sehen die Studienanforderungen aus?

Wie funktioniert der Scheinerwerb in einer zertifikatsrelevanten Lehrveranstaltung?

Leistungsnachweise und Benotung werden nach der Studienordnung der jeweiligen Fächer vorgenommen. Genauere Auskunft über die Voraussetzungen hierüber ist bei den Dozentinnen bzw. Dozenten der jeweiligen Lehrveranstaltungen einzuholen.

Scheine, die auf das Zertifikat Interdisziplinäre Geschlechterstudien angerechnet werden können, sollten von den Lehrenden durch einen entsprechenden Vermerk ["ZIG"] gekennzeichnet werden. Desweiteren sollte auf den Scheinen vermerkt werden, welchem bzw. welchen Schwerpunkten die Lehrveranstaltung bzw. die dem Leistungsnachweis zugrunde liegende Arbeit zuzuordnen ist:

[G1] Theorien der Geschlechterforschung;

[G2] Geschlecht als historische Kategorie;

[G3] Geschlecht als soziokulturelle Konstruktion Mehrfachnennungen sind möglich.

Siehe auch: Wie sehen die Studienanforderungen aus?

Wer stellt das Zertifikat Interdisziplinäre Geschlechterstudien aus?

Das Zertifikat Interdisziplinäre Geschlechterstudien/gender studies wird auf Antrag von den Dekaninnen und Dekanen der Fachbereiche I, II, III, IV und VI ausgestellt, wenn folgende Voraussetzungen gegeben sind:

1. Nachweis der Studienanforderungen entsprechend der Studienordnung (siehe: Studienordnung) und
2. Nachweis eines erfolgreich abgeschlossenen Hochschulstudiums
(1. Staatsprüfung für das Lehramt an Gymnasien bzw. Realschulen, Magisterprüfung, Diplomprüfung, Promotion).

Ist das Zertifikat Interdisziplinäre Geschlechterstudien mit einer Note versehen?

In der Regel ja. Zur Bildung der Gesamtnote für das Zertifikat "Interdisziplinäre Geschlechterstudien/gender studies" wird mit Hilfe des arithmetischen Mittels die Gesamtnote der Seminarscheine errechnet. (Näheres hierzu in der Studienordnung). Auf Wunsch kann das Zertifikat allerdings auch ohne Gesamtnote ausgestellt werden.

Notizen:

Kontakt und Information

Koordinationsstelle für Postcolonial und Gender Studies

Sarah Hilterscheid M.A.

FB III / Kunstgeschichte – A 245

Universität Trier – D – 54286 Trier

T. 0651- 201-2121

F. 0651-201-3850

eMail: cepog@uni-trier.de

<http://www-neu.uni-trier.de/index.php?id=11692>

Sprechstunde: Do 11-12 Uhr und nach Vereinbarung

Zertifikat Interdisziplinäre Geschlechterstudien
